

Rhein. KG

1918

Zur nun entstehenden Weimarer Republik blieben die evangelischen Kirchen darum eher auf Distanz.

Rhein. KG

1919

Damit vertrat die Weimarer Reichsverfassung eine 'hinkende Trennung' von Staat und Kirche: Die Kirchen behielten wesentliche Einflussmöglichkeiten bzgl. Schule, Seelsorge und Kirchensteuer.

Rhein. KG

1922

Der DEKB verstand sich als gemeinsame Interessenvertretung gegenüber Staat, Öffentlichkeit und weltweiter Ökumene. Er hatte aber nur wenige Kompetenzen.

Rhein. KG

1923

Die Jahre seit 1918 waren im Rheinland politisch höchst unsicher gewesen: Armut, Inflation und Separatismus verunsicherten die Menschen.

Rhein. KG

1935

Die Nationalsozialisten feierten dies als ihren politischen Erfolg.

Rhein. KG

1927

Die Theologinnen wurden 'eingesegnet', nicht ordiniert. Sie durften weder predigen, noch die Sakramente verwalten. Erst auf Grund des Pfarrermangels während des 2. Weltkriegs erlaubte man ihnen die volle Ausübung der pastoralen Amtsgeschäfte.

Rhein. KG

21. MÄRZ 1933

Hitlers Rechnung ging auf: Viele Protestanten sahen in Hitler den lang ersehnten Wiederhersteller inner Ordnung und nationaler Größe.

Rhein. KG

20. MAI 1933

Unter starkem öffentlichem Druck war ein 'Dreimännerkollegium' gebildet worden, zu dem Hitlers Bevollmächtigter, Ludwig Müller, hinzu stieß. Ihre Aufgabe war der Umbau des DEKB.

Rhein. KG

23. JULI 1933

Nur in Barmen-Gemark, Essen-Schonnebeck, Bacharach und Buschhausen stellten die DC nicht die Mehrheit der Presbyterien.

Rhein. KG

23./24. AUGUST 1933

Angesichts der überwältigenden Mehrheit der DC in den Leitungsgremien schloss dies einen Einfluss andersdenkender Gruppen praktisch aus.

Rhein. KG

10.10.1933

Dem ging das 'Bischofsgesetz' der 'Ev. Kirchen der altpreußischen Union' voraus, das die Struktur der Provinzialkirchen gemäß dem Führerprinzip neu regelte.

Rhein. KG

13.10.1933

Zugleich mit Pfarrernotbund rief Immer seine reformierten Kollegen dazu auf, sich den deutschchristlichen Maßnahmen zu widersetzen.

Rhein. KG

DEZEMBER 1933

Reichsbischof Ludwig Müller hatte die Eingliederung am 19. Dezember 1933 eigenmächtig angeordnet. Busch wurde kurzzeitig beurlaubt.

Rhein. KG

24.12.1933

*Niesel fragte nach einer Kirche, die wieder das Bekenntnis selbst ins Zentrum rücke.
Auf ihrer 'Freien Synode' Anfang Januar in Barmen nehmen die rheinischen Reformierten dieses Stichwort auf.*

Rhein. KG

18./19.2.1934

BasDiese Versammlung unierter, lutherischer und reformierter Vertreter galt als Signal, dass auch eine Freie Nationalsynode möglich war.

Rhein. KG

30. MAI 1934

Die Erklärung, die sich in sechs Thesen gliedert, entstammt im Wesentlichen der Feder Karls Barths - was besonders von lutherischer Seite später stark kritisiert wurde.

Rhein. KG

AUGUST 1934

Ziel war die Wiederherstellung geordneter kirchlicher Zustände. Im Mai 1935 wurde Horn zum rheinischen Präses gewählt.

Rhein. KG

1935

Zeitgleich wurden auch bekennnistreue Predigerseminare eingerichtet - u.a. in Finkenwalde unter der Leitung Dietrich Bonhoeffers und in Dortmund.

Rhein. KG

18. JULI 1937

Der Pfarrer aus Dickenschied im Hunsrück war wegen Konflikten mit NSDAP, SA und Hitlerjugend mehrfach verhaftet worden, bevor er 1937 in KZ Buchenwald gebracht wurde.

Rhein. KG

JUNI 1943

Nach seinem öffentlichen Eintreten gegen die Verfolgung der Juden wurde er gemeinsam mit seinem Vater inhaftiert. Hesse starb in Dachau.

Rhein. KG

15. MAI 1945

*Für die BK gehörten der neuen Kirchenleitung an:
Vorsitzender Joachim Beckmann, Heinrich Held
und Johannes Schlingensiepen. Für die gemäßigten Kreise Harney, Rössler und Stoltenhoff.*

Rhein. KG

1. JUNI 1945

*Nicht zuletzt von Karl Barth wurde der hier und
andernorts geübte Umgang mit der Schuldthematik
als undifferenziert kritisiert: Die Schuld sei nicht
allein dem NS-Regime anzulasten!*

Rhein. KG

NOV. 1948

*Mit der Einführung Heinrich Helds als Präses wird
eine konsequent presbyterial-synodale Ordnung
umgesetzt.*

Rhein. KG

2. MAI 1953

Sie trat am 1. Januar 1953 in Kraft.

Rhein. KG

3

Bas